Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 84 — Dienstag, den 9. April (Ostermond) 1935 — 34. Jahrg.

Der Sieg der Idee.

Die Wahlschlacht in Danzig ist vorüber. Der Ansturm der Opposition ist von den Nationalsozialisten siegreich abgeschlagen worden. Obwohl sich Schwarze und Rote miteinander verbündet hatten, um dem Nationalsozialismus eine Niederlage zu bereiten, sind sie kläglich gescheitert. Die Welt hat einen neuen Beweis dafür erhalten, daß die Zeit jener Parteien, die in Deutschland lange genug gewütet und niedergerissen haben, endgültig vorbei ist. Sechs Parteien und Grüppchen waren gegen den Nationalsozialismus im Freistaat Danzig angelaufen, sie haben sich elendiglich die Köpfe eingerannt, denn mit ihren Intrigen, mit ihrer Verleumdungstaktik und den sonstigen dunklen Mitteln des überwundenen Parlamentarismus haben sie eine Idee, die fest und unerschütterlich steht, nicht zum Wanken bringen können.

Gegenüber der letzten Wahl am 28. Mai 1933 hat der Nationalsozialismus einen ansehnlichen Stimmenzuwachs bekommen. Rund 30 200 Stimmen hat er mehr für sich zählen können. Und das in einer Zeit, als er im schwersten Kampfe stand, und das in einem Staatengebilde, das unter Völkerbundshoheit gestellt, nicht immer die Freiheit hat, die einem Staate zukommt. Es wird ein ewiger Schandfleck in der Geschichte bleiben, daß deutsche Menschen nach Genf Beschwerdeschriften gerichtet haben, um der herrschenden nationalsozialistischen Idee in Danzig Schwierigkeiten zu bereiten. Mit solchen unwürdigen Gegnern hat sich die nationalsozialistische Partei herumschlagen müssen. Die Schwarzen und die Roten hatten sich zusammengetan, wie es ehemals im parlamentarischen Deutschland üblich war.

Wir erinnern uns an die dunkelsten Zeiten der 1½ Jahrzehnte nach Kriegsschluß. Da haben wir oft diese unwürdigen Zustände erlebt. Wir im Reiche haben sie gottlob überwunden für alle Zeiten. Hier gibt es kein parlamentarisches Intrigenspiel mehr, hier herrscht die Autorität und das Führerprinzip, die sich dank der im Volke fest verankerten nationalsozialistischen Idee endgültig durchgesetzt haben. Wir danken es dem Schicksal, wir danken es unserem Führer Adolf Hitler, daß bei uns im Reiche dieser Kampf entschieden ist. Das Beispiel der Opposition in Danzig mag denen noch einmal eine Warnung sein, die bei uns immer noch nicht das Kritisieren und Besserwissen verlernt haben. Sie sollen nicht vergessen und übersehen, daß in Danzig Zentrum, Sozialdemokraten, Kommunisten in einer Front standen. Jawohl, sie haben sich nicht geschämt, zusammenzugehen. Blinder Haß führte sie diese Irrwege. Aber sie haben die verdiente Antwort auf ihren Verrat bekommen. Ihre Niederlage in Danzig wird ihnen und der Welt bewiesen haben, daß die niedrigen Instinkte von Haß und Mißgunst sehr schlechte Ideenträger sind.

Bis zur letzten Stunde vor der Wahl hat die unnatürliche Bundesgenossenschaft den Nationalsozialismus mit Schmutz beworfen. Der frühere Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning, der aus der Partei entfernt wurde, weil er ein unwürdiger Vertreter war, sollte den letzten Trumpf ausspielen. Noch am Vorabend hat er in der Presse der Sozialisten die übelsten Lügen und Gemeinheiten gegen den Nationalsozialismus ausgespien, und die Opposition zählte ihn, den Verräter, als besonders wertvollen Streiter. Sein „letzter Schlag" gegen den Nationalsozialismus war ein Schlag ins Wasser. Und dieser Verräter, der auch noch zum Landesverräter in letzter Stunde wurde, hat wohl selbst eingesehen, daß er in den Mauern Danzigs kein Asylrecht mehr zu beanspruchen habe. Er hat die Folgerung aus dieser Erkenntnis gezogen und ist ins Ausland geflüchtet. Das war so der Typ jener sauberen Oppositionsknechte, die dort ihr Brot suchen, wo sie es durch Verleumdung des Nächsten verdienen können.

Die Opposition in Danzig, die diese Wahl vom 7. April gewünscht hat, hat ihren Willen gehabt. Es muß nochmals festgestellt werden, daß nicht die nationalsozialistische Partei die Auflösung des Parlaments gewollt hat, sondern daß es die gegnerische Clique war, die da glaubte, die Zeit zum Sturm sei reif. Sie konnte sich durch das Wahlergebnis nicht besser blamieren, als es geschehen ist. Die kämpferische Idee des Nationalsozialismus ist unerschütterlich und läßt sich von derartigen Kleingeistern nicht ins Wanken bringen.

Allerdings ist der Kampf noch nicht zu Ende. Wohl ist die Opposition zu Paaren getrieben worden, aber sie lebt noch. Sie wird auch in Zukunft ihr Schandmaul nicht halten, und sie wird ihre Methoden nicht ändern, und ihre Bündnisse, so unnatürlich sie sind, nicht aufgeben. Darum heißt die Parole für den Nationalsozialismus, die der Gauleiter Forster bereits ausgegeben hat: Der Kampf geht weiter! Die Wahl war für den Nationalsozialismus nur eine Etappe, aber eine Etappe zum sicheren Endsieg. Der Nationalsozialismus hat am 7. April das Gelöbnis erneuert, mit unverminderter Kraft und unerschütterlicher Treue für Adolf Hitler und seine Idee zu kämpfen zum Segen des deutschen Danzig, zum Segen des Reiches.

3 deutsche Ballons gelandet

Fahrt von Darmstadt nach Thorn

Thorn, 9. April. In der Nähe von Pfeilsdorf, Kreis Briesen, landete der Ballon „Deutschland", der am Sonnabend in Darmstadt gestartet war. Der Ballon „Wilhelm von Opel" ging bei Wloclawek (etwa 60 Kilometer südöstlich von Thorn an der Weichsel) nieder. Der Ballon „Nordmark" landete in der Nähe von Nieszawa (zwischen Wloclawek und Thorn).

Die Wehrmacht ehrt den Feldherrn Ludendorff

Beflaggung aller Staatsgebäude am 9. April.

Eine Anordnung des Führers zu Ehren Ludendorffs.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Befehl erlassen: „Am 9. April feiert General Ludendorff seinen 70. Geburtstag. Mit den Gefühlen tiefer Dankbarkeit erinnert sich das deutsche Volk aus diesem Anlaß der unvergänglichen Leistungen seines größten Feldherrn im Weltkriege. Unter dem Eindruck dieser Empfindung nationaler Dankesschuld befehle ich daher für den 9. April die Beflaggung aller Staatsgebäude. gez. Adolf Hitler."

*

General der Infanterie v. Ludendorff wurde an seinem 70. Geburtstage eine besondere Ehrung durch die deutsche Wehrmacht zuteil. Das deutsche Volksheer, dem die ganze Arbeit seines Lebens galt, ist im Dritten Reich wiedererstanden, und die Wehrmacht feiert ihren großen Feldherrn aus dem Weltkriege dadurch, daß Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, persönlich nach München kamen, um General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag die Glückwünsche der Wehrmacht zu überbringen.

Vor dem Hause des Generals in Tutzing waren am Dienstag früh Doppelposten des Reichsheeres aufgezogen. Eine Ehrenkompanie mit den Fahnen des ehemaligen Füsilierregiments General Ludendorff (Niederrheinisches) Nr. 39 hatte in Anwesenheit des Befehlshabers im Wehrkreis VII sowie der übrigen Vorgesetzten der Truppe Aufstellung genommen. Eine Abordnung des Vereins des ehemaligen Füsilierregiments 39 war an der Ehrung beteiligt. Der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung schritten gemeinsam mit General Ludendorff die Front der Ehrenkompanie ab. Danach fand ein Vorbeimarsch der Truppe statt.

Der Reichswehrminister hatte für den 9. April bei allen Truppenteilen Appelle angeordnet, bei denen die militärischen Leistungen des Feldherrn Ludendorff gewürdigt wurden.

Die alten Soldaten an Ludendorff.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

„Euerer Exzellenz, dem großen Feldherrn des Weltkrieges, namens der im Deutschen Reichskriegerbund ‚Kyffhäuser' vereinigten drei Millionen Soldaten erbietigste und treukameradschaftliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen, gereicht mir zu ganz besonderer Ehre und Freude. — Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Euer Exzellenz untrennbar verbunden. — Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den ihren nennt. — In Verehrung und Dankbarkeit gez. Reinhard, Oberst a. D. und Führer des Deutschen Reichskriegerbundes ‚Kyffhäuser'."

*

Reichskriegsopferführer Oberlindober hat an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung vereinigten Frontkämpfer und Kriegsopfer entbieten Euer Exzellenz zum 70. Geburtstag ihre aufrichtigen Glückwünsche. Diese gelten dem Bezwinger von Lüttich ebenso wie sie den Dank für den Feldherrn in sich schließen sollen."

Die in Dresden tagende Bundesleitung des VDA. hat an General Ludendorff ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem es heißt: „Dankbar gedenken wir des Mannes, dem gerade auch in den Kriegsjahren jenseits der Reichsgrenzen immer das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgenossen am Herzen lag und auf dessen gewaltige Leistungen für Reich und Volk auch unsere auslandsdeutschen Volksgenossen mit Bewunderung blicken."

*

Am Vorabend in Tutzing

Föhn peitscht den Starnberger See und zerreißt die Wolken, so daß die schneebedeckte Alpenkette zeitweise scharf hervortritt und die Benediktenwand herüberleuchtet auf das trotz seiner Schlichtheit eindrucksvoll und massig wirkende Haus Ludendorffs, ein richtiger deutscher Herrensitz, der Land und See weithin beherrscht. Leider setzt mit zunehmender Dämmerung starker Regen ein, vermag aber der Begeisterung der zahlreichen Menge keinen Abbruch zu tun, die sich vor dem Haus des Generals staut, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren.

Um 19½ Uhr fährt eine Abordnung des Kyffhäuserbundes vor, die dem General die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbringt. Unmittelbar darnach kommen Vertreter der alten Schützen von Tutzing. Später marschiert mit brennenden Fackeln der Liederkranz von Tutzing auf. Mit sichtlicher Ergriffenheit lauscht er dann mit seiner Familie den Chören „Wo gen Himmel Alpen ragen" und „Deutschland mein Deutschland", die machtvoll den Sturm und Regen übertönen.

Dann dankt der General für die Aufmerksamkeit und fordert auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Es folgten bei Scheinwerferlicht Vorführungen des Turnvereins Tutzing.

Im Hause Ludendorffs sind im Laufe des Sonntags und Montags ganze Körbe von Glückwunschtelegrammen und Briefen aus allen Schichten des deutschen Volkes eingegangen. Unendlich groß ist auch die Anzahl der Geburtstagsgeschenke.

Die Gemeinde Tutzing hat einen Aufruf zum Beflaggen und Ausschmücken der Häuser erlassen. Eine große Zahl von Gebäuden ist noch am Montagabend dieser Aufforderung nachgekommen.

Glückwünsche für General Ludendorff

Reichsminister Dr. Goebbels hat General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Bekenner einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte zum 70. Geburtstag meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche.

Ferner haben u. a. Oberbürgermeister Fiehler-München im Namen der bayerischen Hauptstadt und Major a. D. Bischoff im Namen des Reichsverbandes der Baltikumer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) dem Feldherrn des Weltkrieges herzliche Geburtstagsglückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

„Wir gedenken dankbar des großen Soldaten..."

Der Reichsverband deutscher Offiziere gedachte in seiner Verbandszeitschrift mit folgenden Worten des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff:

„An seinem 70. Geburtstage gedenken wir dankbar des großen Soldaten Ludendorff, insonderheit: seiner treibenden Kraft bei der letzten Heeresvorlage vor dem Weltkriege, des tapferen Frontsoldaten und energischen taktischen Führers bei Lüttich, des Organisators und Strategen von höchster Initiative und fast übermenschlicher Arbeits- und Willenskraft im ganzen Kriege. Sein Name kann in Deutschland nur mit dem Andenken an den Weltkrieg überhaupt vergessen werden."

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswerk ausgesprochen.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand vom 29. März 1935 den Reichsminister Hanns Kerrl zum Leiter der Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand ernannt.

Stockholm. Die Polizei hat den deutschen Kommunisten Fritz Lesch verhaftet, der nach Stockholm gekommen war, um mit den schwedischen Arbeiterverbänden über Sabotageakte gegen die Olympischen Spiele in Deutschland 1936 zu verhandeln. Es ist beabsichtigt, Lesch auszuweisen.

Nur noch ein Soldatenbund?

Zusammenfassung der deutschen Soldatenverbände?

Bayreuth, 9. April.

In drei Riesenkundgebungen, die am 6. und 7. April in Hof, Bayreuth und Bamberg stattfanden, kam spontan der einmütige Wunsch aller Frontsoldaten zum Durchbruch, an Stelle der zahllosen Krieger- und Militärvereine am Geburtstag des Führers einen einzigen deutschen Soldatenbund unter nationalsozialistischer Führung zu erhalten. Man hoffe, ein großes Einigungswerk aller Frontsoldatenorganisationen zur Tatsache werden zu lassen. Für Uneinigkeit und Zerrissenheit gebe es im Dritten Reich keinen Raum mehr.

Für die Riesenkundgebungen hatte die Gauleitung Bayerische Ostmark eine Reihe von führenden Mitgliedern der NSDAP als Redner gewonnen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger", „Schalksmühler General-Anzeiger" und „Breckerfelder Tageblatt„.

Das Reich der Frau.

Was soll man vergessen — was nicht?

„Vergiß nicht, Tante Johanna zum Geburtstag zu schreiben!"

Der Brief an Tante Johanna wird prompt vergessen. Warum? Geburtstagsbriefe an alte Tanten sind langweilig. Man verdrängt erfolgreich den Gedanken daran. Einem nettes junges Mädchen zu schreiben, ist vergnüglich, und wird nicht so leicht vergessen — sofern man ein junger Mann ist, natürlich!

Aber es gibt wirklich vergeßliche Leute, die alles vergessen, sogar das Angenehme. Sie haben entweder zuwenig oder zuviel Gedanken im Kopf. Der geistige Arbeiter z. B., der sein ganzes Denken auf das Werk vereinigt, an dem er gerade arbeitet — der Gelehrte, der Erfinder, der Künstler —, ist für nichts anderes aufnahmefähig. Daher wird er alles vergessen, was außerhalb seines augenblicklichen Denkens liegt. Der zerstreute Professor, der ständig seinen Regenschirm stehenläßt, ist eine beliebte Witzblattfigur. In Wirklichkeit ist er gar nicht zerstreut, sondern geistig mit außerordentlicher Schärfe auf seine Arbeit eingestellt, so daß alles andere für ihn wesenslos wird. Dieser Art Vergeßlichkeit muß man Verständnis entgegenbringen, auch wenn es für die Umwelt, besonders für die Frau eines solchen Mannes, nicht immer leicht ist und viel Geduld und Einfühlung erfordert.

Die aus Gedankenlosigkeit Vergeßlichen sollten sich aber bemühen oder sollten dazu angehalten werden, ihr Gedächtnis zu üben. Es gibt verschiedene Arten der Gedächtnisübung. Am besten ist es, schon bei den Kindern anzufangen und ihnen grundsätzlich keine Vergeßlichkeit durchgehen zu lassen.

Viel Kummer und Herzeleid entsteht aus der Vergeßlichkeit des Gefühles. In Gedichten und Volksliedern wird immer wieder das verlassene Mädchen geschildert, dessen Liebster seine Treueschwüre vergessen hat.

Nur für das Böse, das ihnen zugefügt wurde, haben die Menschen meist ein sehr gutes Gedächtnis. Wie mancher verbittert sich das Leben, weil er nicht vergessen kann, daß ihm einmal Unrecht geschehen ist. Und gerade hier wäre die sonst so oft verhängnisvolle Vergeßlichkeit recht am Platze. Muß man sich in etwas Unabänderliches fügen, so soll man sich das unsterbliche Lied aus der „Fledermaus" zu Gemüte führen: „Glücklich ist — wer vergißt — was doch nicht zu ändern ist!"

Küche und Haus.

Fastenspeisen und erste Frühjahrsgerichte.

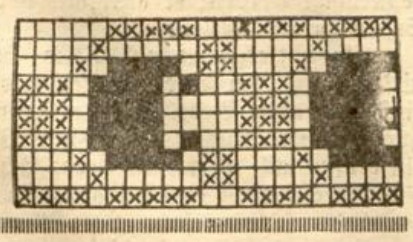
Dänische Fischsuppe. Ein Fisch wird abgeschuppt, ausgenommen, gewaschen, in Stücke geschnitten und in einem Topf mit einem Stück Butter, etwas Wurzelwerk und Gewürz goldbraun geröstet. Man gießt Wasser, in dem eine Handvoll Erbsen mitgekocht haben und das durchgeseiht worden ist, auf den Fisch und läßt die Suppe auf einem gelinden Feuer kochen.

Fisch in Tunke. Man kocht den Fisch in Salzwasser ab und läßt ihn nach dem Garwerden auf heißer Platte noch etwas ziehen. Zur Tunke gibt man Öl oder Butter in eine Fischpfanne, läßt es heiß werden, gibt gehackte Zwiebeln und Tomatenmark hinzu, dann ein wenig Essig, etwas Mehl, Pfeffer und Salz. Nun nimmt man von der Fischbrühe soviel, um genug Tunke zu haben, verrührt, kocht sie auf, seiht sie durch, legt dann die Fischstücke hinein und läßt das Ganze noch einmal auf offenem Feuer heiß werden. Vor dem Anrichten feingewiegte Petersilie überstreuen.



DFK 389

Bunte Kreuzstichkanten am Kittelkleid. Nur auf Stoffen mit zählbaren Gewebefäden lassen sich diese bunten Kanten in Kreuzstichstickerei ausführen. Sie können nach Belieben am unteren Rande, an den Passenärmeln und am vorderen Schlitz des Kittelkleides DFK 389 eingestickt werden. Erf. etwa 1,15 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für drei Jahre erhältlich. Modell aus „Deutsche Frauenkultur".



Pichelsteiner Fisch. Alle Arten Gemüse werden in kleine Würfel geschnitten und in Butter goldgelb halbweich gedünstet. Nun kommt ein beliebiger, in Stücke geschnittener Fisch gesalzen hinein und das Ganze wird unter vorsichtigem Nachgießen langsam gedünstet. Ein bißchen Mehl mit Sahne absprudeln, seitwärts an den Fisch gießen und ohne viel Umrühren das Gericht fertig dünsten lassen.

Selleriesalat mit Endivien und Kartoffeln. Der feingestiftelte gekochte Sellerie wird mit ebenso geschnittenem Endiviensalat vermischt und mit Öl, Essig, etwas Mostrich, Salz und Pfeffer angestellt. Dazu kommt die gleiche Menge gekochter Kartoffeln, in kleine Würfel geschnitten. Das Ganze bindet man mit einer dicken Mayonnaise. Den Salat bedeckt man mit einer besonderen Mayonnaise und kann dann das Gericht beliebig ausschmücken.

Eier in Gelee ergeben ein feines Zwischengericht, bilden aber auch eine willkommene Abwechslung für den Abendbrottisch. Zur Geleebereitung weicht man 30 Gramm weiße Gelatine ½ Stunde in Wasser ein und tut sie dann ausgedrückt in ein Liter heiße Brühe, in der sie sich vollends auflöst. Dazu gibt man zwei Eiweiß, in feine Scheiben geschnittenes Wurzelwerk, etwas Petersilie, Thymian, ein Lorbeerblatt, eine Nelke, einige Pfefferkörner, Essig und Salz. Das alles wird auf dem Feuer tüchtig mit dem Schneebesen geschlagen, bis es kocht; alsdann muß es, vom Feuer gezogen, ½ Stunde ziehen, darf aber nicht mehr gerührt werden. Man gießt die Masse durch eine ausgespannte Serviette, vermischt das geklärte Gelee mit ein Zehntel Liter Weißwein und gießt es fingerdick auf den Boden einer nicht zu hohen Form, in der es erstarrt. Darauf kommt eine Verzierung von dünnen Eierscheiben, und an die Seitenwände gibt man in Gelee getauchte Scheiben. Einige Löffel abgekühltes Gelee wird darüber gegossen, und wenn dieses erstarrt ist, füllt man die Form abwechselnd mit Eierscheiben und Gelee. Beim Anrichten wird die Form einen Augenblick in warmes Wasser getaucht, schnell abgewischt und das Gelee auf eine mit Petersilie oder Kresse garnierte Glasschüssel gestürzt.

Saure Buttertunke. In einem Emailletopf bringt man 70 Gramm Butter zum Schmelzen und rührt einen Eßlöffel Mehl, eine Prise Salz, etwas geriebene Muskatnuß und eine halbe Tasse kaltes Wasser darunter. Diese Mischung wird gleichmäßig gerührt und bis zum Kochen gebracht. Dann fügt man 120 Gramm frische Butter und den Saft einer Zitrone hinzu. Man schmeckt die Tunke mit Salz und einer Prise Pfeffer ab.

Spinat mit Eiern als Bindemittel. Der Spinat wird in ganz wenig Salzwasser überkocht und durch die Fleischhackmaschine getrieben. Dann vermengt man je 250 Gramm Spinat mit einem Ei, das vorher in einer Schale mit ein wenig Milch verquirlt wurde. Fortan darf der Spinat nicht mehr kochen, damit das Ei nicht gerinnt. Das Gemüse wird gesalzen und gepfeffert und möglichst heiß zu Tisch gebracht. Will man es dünnflüssig haben, dann mengt man dem Spinat vor dem Anrichten ein Stück helles Aspik bei.

Hammelfleisch auf Frühlingsart. Aus einem fleischigen Stück einer abgelegenen abgehäuteten Hammelkeule werden Scheiben wie zu Steaks geschnitten, geklopft, gesalzen und etwas gepfeffert. Mit einer Handvoll Schalotten werden die Schnitten schnell in steigender Butter beiderseitig angebraten; nebenher hat man eine kleine, helle Mehlschwitze mit Fleisch- oder Würfelbrühe aufgegossen, füllt diese zum Fleisch mit jungen Gemüsen, wie zarten Petersilienwürzelchen, grauen Schoten oder Kneifelerbsen, gespaltenen Karotten, Spargelstückchen und Kartoffelscheiben. Als Würze gibt man gehackte Petersilie, etwas Thymian und geschabten Knoblauch hinzu, dämpft alles in der dichtverschlossenen Kasserolle 40 bis 50 Minuten lang und reicht Fleisch und Gemüse mit der Soße hübsch angerichtet auf flacher Schüssel.

Weidwerk und Fischweid im April.

Die Frage nach dem Schicksal der Märzhasen ist heuer dahin zu beantworten, daß der erste Satz Junghasen bereits im Februar das Licht der Welt erblickt hat. In einer nördlich von Berlin gelegenen Feldmark sind von einem tüchtigen Weidmann, der sein Revier unter steter Aufsicht hält, mit Hilfe eines zuverlässigen Hühnerhundes schon in der zweiten Hälfte des Februar drei Satz Junghasen festgestellt worden, zwei von vier und einer von drei Stück. Sie waren schon so groß, daß sie ohne Zweifel den kurzen Nachwinter im März überstanden haben werden. Der eigentliche Märzsatz dürfte gerade in der Frostperiode zur Welt gekommen sein. Er kann aber auch durchgekommen sein, da die Tage durch Sonnenschein erwärmt waren, und die Häsin nachts ihre Jungen an sich nimmt und an ihrem Körper wärmt. Es sind also Anzeichen dafür vorhanden, daß es heuer ein gutes Hasenjahr geben kann.

Der April steht im Zeichen der balzenden Hähne. In der Norddeutschen Tiefebene ist der balzende Birkhahn die Freude der Jäger. Birkwild ist in manchen Gegenden noch reichlich vorhanden, wo es die seinen Lebensgewohnheiten und Nahrungsbedürfnissen zusagenden Verhältnisse vorfindet. Das sind nicht zu kleine, mit Heidekraut und Porsch bedeckte Moorflächen und Waldpartien mit Wacholderbüschen als Unterholz. Auch Birken dürfen nicht fehlen. Wo diese Bedingungen auch im Mittelgebirge vorhanden sind, fehlt auch dort das Birkhuhn nicht. Es kommt aber auch vor, daß das Birkwild ohne erkennbare Ursache aus einer Gegend völlig verschwindet und manchmal erst nach Jahren oder manchmal auch gar nicht mehr sich wieder anfindet.

Der Birkhahn pflegt sich schon vor dem ersten Tagesgrauen noch bei völliger Dunkelheit auf seinem Balzplatz einzufinden. Dann hört man ihn wohl balzen, bekommt ihn aber erst zu Gesicht, wenn es hell wird. Er springt mit herabhängenden Flügeln auf dem Boden hin und her und stößt dabei einen kullernden Laut aus, der sich anhört, als wenn man aus einem dünnen Rohr ins Wasser bläst. Dazwischen stößt er ab und zu ein scharf zischendes „Pischuiz" aus. Dabei stellt er seinen leierförmigen Stoß steil auf, so daß die darunterliegende weiße Fläche sichtbar wird. Die Hennen sitzen geduckt im Heidekraut, während ihr Herr und Gebieter seinen Gefühlen in dieser Weise Ausdruck gibt. Jeder andere Hahn, der in der Nähe einfällt, wird sofort heftig angegriffen. Dann springen die beiden Nebenbuhler aufeinander los und bearbeiten sich mit Schnabelhieben und Tritten, daß die Federn stieben, bis einer von ihnen das Feld räumt. Es ist unrichtig, die Hähne abzuschießen, ehe die Hennen gelegt haben und zu brüten anfangen. Der Jäger hat es auch nicht nötig, so störend in das Liebesleben des Birkwildes einzugreifen, denn die Hähne balzen noch wochenlang bis tief in den Mai hinein. Sie kämpfen auch noch miteinander, aber es sind keine ernsthaften Kämpfe mehr zur Vertreibung eines Nebenbuhlers, sondern machen den Eindruck freundschaftlicher Spiele.

In der Fischweid herrscht im April schon großer Betrieb. Hechte und Barsche, die als die ersten schon vor einigen Wochen abgelaicht haben, sind wieder gut bei Leibe. Die Anwendung des Spinners durch Werfen von der Rolle oder Schleppen wird durch das Kraut, das noch nicht hoch emporgewachsen ist, nicht behindert, und beide Räuber sind jetzt besonders beißlustig. Auch der große Barsch geht an den Spinner, wenn er durch schmale, langgestreckte Gestalt einem Ucklei ähnelt. Die Weißfische sind noch voll Rogen, sie gehen aber trotzdem an den Regenwurm. Man muß sie aber auf den Blänken im Röhricht aufsuchen, wo sie sich in Erwartung der Laichreife in dichten Scharen aufhalten. Ja, selbst während des Laichens finden sich immer noch einige, die den zwischen sie geworfenen Wurm nicht verschmähen. Natürlich wird man jedoch davon Abstand nehmen, sie in dieser Zeit wegzufangen. Dr. Fritz Skowronnek.

Feld und Garten.

Vortreiben der Gurken.

Unter Umständen kann die in Rede stehende Maßnahme einen sehr günstigen Einfluß auf den Ernteertrag im freien Lande haben; aber natürlich muß dabei etwas aufgepaßt werden. Zu diesem Zweck füllen wir uns einen flachen Zigarrenkasten mit Sägespänen an, und zwar bis nicht ganz an den Rand, verteilen gleichmäßig, aber nicht zu dicht darauf die Gurkenkerne und bedecken diese etwa ein bis zwei Zentimeter hoch mit Sägespänen, denen etwas Sand zugesetzt wird. Mit lauwarmem Wasser gießen wir nun mittels eines feinen Siebes so lange an, bis die Sägespäne sich tüchtig vollgesogen haben, und wiederholen dies je nach Bedarf alle fünf bis sechs Stunden. Nun wird der offene Kasten an einen warmen Platz, nicht etwa auf die heiße Herdplatte gestellt, weil dadurch die Keimung der Samen gewissermaßen gewaltsam und daher viel zu schnell vor sich gehen würde. Unser Grundsatz muß sein, die Kerne möglichst langsam anzutreiben, dauert es auch ruhig mehrere Tage. Sowie dann die Keimblätter an der Oberfläche erscheinen, bringen wir den Kasten in ein temperiertes Zimmer, und zwar — was die Hauptsache ist — ans Licht, also ans Fenster. — Mit dem Auspflanzen warten wir jedoch so lange, bis die jungen Pflänzchen außer den Keimblättern die ersten zwei bis vier Blättchen entwickelt haben, und gewöhnen die Pflanzen in dem Maße, wie sie wachsen, an niedrigere Temperatur, damit sie beim Auspflanzen den Übergang besser vertragen. So vorkultivierte Pflanzen wachsen, wenn sie sorgfältig mit Ballen ausgepflanzt werden, auch schnell weiter. Sind dagegen die Sämlinge durch zu schnelles Vortreiben verzärtelt worden, so wird man oftmals die schmerzliche Beobachtung machen müssen, daß eines Tages sehr viele Pflänzchen umgeknickt am Erdboden liegen.

Jetzt an Sommerblumen denken!

Für den Sommerflor haben wir viele schöne Blumenarten, die man nicht kunterbunt durcheinanderpflanzen, sondern nach einer besonderen Ordnung zusammenstellen sollte. Für den Hintergrund eignen sich hohe Blumenarten, wie Rizinus, Malve, Ziertabak, Strohblumen. Diese Pflanzen müssen ins Frühbeet oder in Kistchen gesät werden. Für die Freilandsaat eignen sich Fuchsschwanz, Riesenhanf, Judaspfennig. Für die Beetmitte eignen sich mittelhohe Arten. Die folgenden Sorten müssen sämtlich ins Frühbeet oder in Kistchen gesät werden: Asternarten, Sommerlevkojen, Balsaminen, Margaretennelken, Mohn, Skabiosen, Löwenmaul, Sommerchrysanthemen, Gaillardia, Schleifenblume, Kardinalblume, „Jungfer im Grünen", Petunien, Flammenblumen, Phlox, Schmetterlingsblumen, Zinnien, Astern in mittelhohen Arten. Gleich ins Freie sät man Lein, Schleierkraut und Kokardenblume. Von niederen Pflanzen, die sich für den Vordergrund eignen, haben wir Astern in niedrigen Sorten, Zwerglöwenmaul, Sommernelke, Chinesennelke und Verbenen, die alle erst ins Frühbeet oder in Kistchen gesät werden müssen. Als Einfassungs- oder Bandpflanzen sind zu erwähnen: Zwergaster, Katzenpfötchen, Zwergschleifenblumen, Pyrethrum, breitblätteriges Farnkraut, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Zwergsamtblumen, Silenen. Zur Aussaat ins Freie eignen sich: Seifenkraut, Portulakröschen, Reseden. Als Kletterpflanzen, deren Aussaat unter Glas erfolgen muß, sind empfehlenswert: breitblätteriger Hopfen. Ins Freie sät man gleich die Edelwicken und die Kapuzinerkressen.

Umfallen der Tulpen macht sich bei der Tulpentreiberei oftmals unangenehm bemerkbar. Es wird auf die durch Witterungseinflüsse bedingte Notreife der Zwiebeln zurückgeführt und äußert sich also darin, daß die Blütenschäfte vor der Entfaltung der Blüten umknicken. Bei bestimmten frühen Sorten, namentlich rosablühenden, tritt dieser Umstand (wenn man es will: Krankheit) besonders stark in Erscheinung. Zur Beseitigung dessen läßt sich wohl nichts mehr unternehmen. Allenfalls vorbeugen aber könnte man da durch Vermeiden fraglicher Tulpensorten und nicht zu frühes Beginnen mit der Treiberei.

Haustierzucht und -Pflege.

Lecksucht des Rindviehs.

Die Neigung bei Rindern, alle Gegenstände in ihrem Bereich zu belecken und vielleicht auch zu benagen, ist nicht auf eine üble Gewohnheit zurückzuführen, wenn sich auch nicht bestreiten läßt, daß das Lecken zur Gewohnheit werden kann. Die direkte Ursache ist vielmehr in einer Verdauungsunzulänglichkeit zu suchen — hervorgerufen durch Futtermittel, denen es an Mineralbestandteilen, namentlich an Stoffen alkalischer Natur mangelt. Fehlende Stoffe durch Aufnahme von Erde und Salzen zu ergänzen, ruft aber bei den Tieren das Bemühen hervor, alle Gegenstände zu belecken. Mit einem Futterwechsel läßt sich das Übel gewöhnlich beheben; am besten wäre Weidegang. Da im übrigen das Verlangen nach alkalischen Stoffen ein natürliches ist, und wahrscheinlich im Magen ein Säureüberschuß besteht, mag man immerhin den Tieren vorübergehend etwas Kreide, Magnesia oder doppeltkohlensaures Natron zum Lecken vorsetzen.

Wissenschaft wissen wir geborgen im völkischen Denken. Ich betone die absolute Notwendigkeit der Zusammengehörigkeit der alten und der jungen Forscher. (Beifall.) Das ist meine persönliche innere Überzeugung: Nur das Wissen wird uns gehören, das wir uns durch eigenes Forschen erwerben. Ich möchte gerade die deutschen Erzieher ängstlich hüten vor jener Bildung, die nicht aus den letzten Quellen sich ableitet.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 9. April 1935.

Unfruchtbares Ackerland.

Hast du nicht auch schon Tage gehabt, an denen du mit Mißmut an dein Tagewerk gingst? Du hattest noch nicht den Schlaf aus den Augen gerieben, da fiel dir alles ein, was unfroh macht. Trübe Gedanken schossen wie Unkraut in dir empor. Alle Quellen, die Kraft zu guten Werken mit sich führen, schienen versiegt. Unfruchtbares Ackerland lag vor dir, auf dem du dein eben begonnenes Tagewerk vollbringen solltest.

Das sind Tage, an denen der Mensch mit sich selbst uneins ist und die wir ruhig als verlorene in unserem Leben buchen können, wenn wir nicht zeitig genug dazutun, auch unserer Seele den Boden zu bereiten.

Darum heraus in der Morgenfrühe mit allem Unkraut, fort mit allem Zweifel, Unmut, mit Ärger und Bitternis und Mißtrauen!

Denke an das helle Lachen deines Kindes, denke daran, daß auf den kritischsten Tag ein Abend voll Ruhe und warmer Sonne folgen kann, daß irgendwo in einem Garten eine schöne Blume blüht, die vielleicht morgen schon den Tisch schmückt, auf dem dein Abendbrot bereitsteht.

So viel Güte ist in der Welt und so viel Schönheit, die wir nicht erkennen, weil wir nur zu oft vergessen, das Feld zu bestellen, auf dem wir nach eines Tages Arbeit bescheidene Ernte halten wollen.

Leuna gibt Lehrlingen drei Wochen Urlaub.

Wie aus Halle gemeldet wird, hat das Leunawerk der J. G.-Farbenindustrie nunmehr für die gesamte Gefolgschaft neue Urlaubsbestimmungen erlassen. Danach ist der Mindesturlaub auf 6 Tage und der Höchsturlaub (bei 25jähriger Dienstzeit) auf 18 Tage festgesetzt worden, Kriegs- und Unfallschwerbeschädigte erhalten erstmalig einen verlängerten Urlaub. Bemerkenswert sind die Urlaubssätze des Leunawerkes insofern, als sie beispielgebend der Notwendigkeit einer verstärkten gesundheitlichen Pflege der jüngeren Gefolgschaftsmitglieder Rechnung tragen und für jugendliche Arbeiter wie für Lehrlinge drei Wochen Urlaub vorsehen.

Ausstellung „Deutsche Volksheilkunde".

Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Julius Streicher findet vom 12. bis 25. Mai d. J. in der Norishalle in Nürnberg eine Ausstellung „Deutsche Volksheilkunde" statt. Die Ausstellung bringt Darstellungen aus dem Bereich der deutschen Volksheilmethoden (Naturheilkunde, Homöopathie, Biochemie, Heilmagnetismus). Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung findet eine Reichstagung der deutschen Volksheilverbände in Nürnberg statt, an der sich auch das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. beteiligen wird.

—* **Aus der Tätigkeit der Reichsmusikkammer. Nebenberufliche Ausübung der Musiktätigkeit.** Aus den §§ 6—14 der 3. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben vom 5. 2. 35, die gemäß § 35 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. 11. 33 erlassen worden ist und, soweit sie objektive Rechtssätze enthält, bindendes Reichsrecht darstellt, geht hervor, daß Personen, die eine musikalische Tätigkeit nebenberuflich ausüben wollen, sich für die Ausübung dieser Tätigkeit in die Liste der nebenberuflich musikausübenden Personen eintragen lassen müssen. — Hierzu ist ein Fragebogen in zweifacher Ausfertigung auszufüllen. Die Einreichung ist gebührenfrei. Die Aufnahme in die Liste der Nebenberufler wird durch Aushändigung einer Bescheinigung erwiesen. Nur die in diese Liste eingetragenen Personen erhalten einen Ausweis. Es ist also zunächst die Aufnahme in die Liste der Nebenberufler durch zwei Fragebogen zu beantragen. Die zuständige Dienststelle händigt dann eine Bescheinigung aus. **Erst auf Grund dieser Bescheinigung kann ein Tagesausweis bezw. Monatsausweise gelöst werden. — Diese Regelung gilt sowohl für nebenberufliche Orchester-Ensemble- und Einzelspieler (Tagesausweis) als auch für nebenberuflich tätige Privatmusikerzieher und Chorleiter (Monatsausweis).** — Die erforderlichen Fragebogen können von den zuständigen Dienststellen der Reichsmusikkammer angefordert werden. Personen, die sich dieser Anordnung widersetzen, werden durch Polizei- oder Kontrollorgane an der weiteren musikalischen Tätigkeit behindert.

—* **Achtung! Franzer Westdeutschlands!** Den ehemaligen Angehörigen des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und seinen Kriegsformationen zur Nachricht, daß am 30. Mai d. J. (Himmelfahrtstag) in Bonn a. Rh., im Lokal „Hubertus-Haus", Kölnstr. 17-19, Nähe Beethoven-Haus, ein großes Franzertreffen stattfindet. Gäste willkommen! Auskunft erteilt sofort kostenlos: Kamerad Otto Ewich, W.-Elberfeld, Kyffhäuserstr. 79.

—* **Kyffhäuserbund: „Kameradschaft" statt Verein.** Nach einem soeben ergangenen Parole-Befehl des Kyffhäuserbundesführers ist die Namensführung aller Kriegervereine durch besondere Anordnung der Vereinsführer mit sofortiger Wirkung dahin abzuändern, daß an Stelle des Wortes „Verein" das Wort „Kameradschaft" gesetzt wird. Die Fahnen- und Standartenaufschriften bleiben unverändert. Die bisherigen Vereinsführer führen hinfort die Bezeichnung: „Kameradschaftsführer". Der Bundesführer sagt dazu noch: Die Zeit verlangt einen straffen Marschtritt und die große Armee des Kyffhäuserbundes hat zu zeigen, daß sie nicht aus Leuten besteht, die zufällig vereinsmäßig zusammengefaßt wurden, sondern aus Männern, die Soldaten waren und sich als Soldaten fühlen, auch wenn sie keine Waffen mehr tragen. Unsere untersten Gliederungen sind nicht mehr „Vereine" im herkömmlichen Sinne.

—* **Aus dem Kreis Altena. Nicht weniger als 8416 Haushaltungen,** in denen Vieh (einschl. Federvieh) gehalten wird, gibt es im Kreis Altena. Hierunter befinden sich allein 3411 Haushaltungen mit Schweinezucht, welche nach der letzten Zählung insgesamt 6099 Schweine halten.

—* **Der Landrat des Kreises Altena** teilt folgendes mit: Auf Grund des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande vom 4. 12. 1934 (R. G. Bl. S. 1217) und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung vom 26. 3. 1935 (R. G. Bl. S. 473) ist neben dem Linienverkehr auch der **Gelegenheitsverkehr** mit Landfahrzeugen, d. h. Fahrzeugen, die im Straßenverkehr durch die Kraft von Maschinen oder Tieren bewegt werden, genehmigungspflichtig. Als Gelegenheitsverkehr gilt der Verkehr mit Droschken, Ausflugswagen, Ueberlandwagen oder Mietwagen. Im Sinne des genannten Gesetzes sind Droschken Personenwagen, die auf öffentlichen Wegen oder Plätzen für den öffentlichen Verkehr bereitgehalten werden.

Ausflugswagen sind Omnibusse, die auf öffentlichen Wegen oder Plätzen für den öffentlichen Verkehr bereitgehalten werden.

Ueberlandwagen sind Omnibusse, Personenwagen und Lastwagen, die auf öffentlichen Wegen oder Plätzen für den öffentlichen Verkehr bereitgehalten werden und zwischen bestimmten Punkten verkehren.

Mietwagen sind Omnibusse, Personenwagen und Lastwagen, die für den Verkehr nicht auf öffentlichen Wegen oder Plätzen bereitgehalten werden.

Soweit Unternehmern von Gelegenheitsverkehr auf Grund des bisherigen Rechts eine Genehmigung erteilt worden ist, erlischt sie mit Ablauf des 30. September 1935. Unternehmer von Gelegenheitsverkehr, die auf Grund des bisherigen Rechts keiner Genehmigung bedurften, können den Gelegenheitsverkehr bis zum 30. September 1935 weiter betreiben. Soll der Gelegenheitsverkehr über den 1. Oktober 1935 hinaus fortgeführt werden, so ist der Antrag auf Erteilung der Genehmigung spätestens bis zum 1. Juni 1935 dem Landrat als Kreispolizeibehörde einzureichen.

Halver

—=) **Straßen und Wege sind nun wieder frei von Schnee.** Die milde Witterung und der Regen der letzten beiden Tage hat den niedergegangenen großen Schneemassen den Garaus gemacht, sodaß die eingetretenen Verkehrsstockungen wieder beseitigt sind.

—0 **Arbeitsbücher.** Es waren Zweifel aufgetaucht, ob das Reichsgesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über die Ausstellung von Arbeitsbüchern außer Kraft setzte. Inzwischen ist entschieden, daß die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung unberührt bleiben. Danach dürfen also minderjährige Personen als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Dieses Arbeitsbuch stellt nach wie vor die zuständige Ortspolizeibehörde aus.

—! **NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude".** Zu der Aufführung der Westfälischen Kleinkunstbühne „Der Klüngelskerl" schreibt man aus Herne: Das war ein Klüngelskerl ganz besonderen Formats. Gleich eine ganze Kleinkunstbühne hatte er sich zusammen geholt, bunt und schillernd. Er packt nach und nach die alten und neuen Sachen gefällig, farbenfroh aus, umrahmt sie mit der nötigen Würze und zündendem Scherz. Und die große Gemeinde geht willig lachend und beifallsklatschend mit, aber auch mit tiefer Ergriffenheit und mit staunender Anerkennung ob solcher Kunst.

—)(**Die Ortsgruppe Halver im Reichsluftschutzbund** hatte auf gestern abend ihre Amtswalter zu einer Sitzung eingeladen. Der Ortsgruppenleiter nahm die Vereidigung der Amtswalter vor, nachdem er sie auf ihre Pflichten als Amtsträger im Reichsluftschutzbund aufmerksam gemacht. Eine Entrümpelungsaktion der Hausböden ist für die nächste Zeit vorgesehen. Die Polizeibehörde wird dieserhalb noch eine Verfügung erlassen. In Aussicht genommen ist auch ein finanzieller Zuschuß beim Bau privater Luftschutzräume. Anträge auf Beihilfen sind bei der Ortsgruppenleitung des Reichsluftschutzbundes zu stellen.

—)(**Die Baulust regt sich hier immer mehr.** So hören wir jetzt von einem Bauvorhaben des Fallhammerschmiedes Heinrich Gutberlet. Genannter hat am Herpiner Weg, dort wo an den Tannen vorbei ein Abweg nach der Howarde führt, ein Baugrundstück erworben. Die Winkel zu dem Wohnhausneubau werden in diesen Tagen geschlagen und dann auch sofort mit den erforderlichen Ausschachtungsarbeiten begonnen.

Schalksmühle

—x Der hiesige **Löschzug der Freiw. Feuerwehr** unternahm am letzten Sonntagvormittag unter Führung des Oberbrandmeisters Diergarten einen Uebungsmarsch nach Rotthausen. Nach dem beschwerlichen Marsch durch den tiefen Schnee der Berge konnten sich die Wehrleute im Husserschen Lokale „auf dem Nöckel" mit einem kräftigen Frühstück stärken und so den Marsch über Reeswinkel und Dahlerbrück heimwärts lenken. Die Marschmusik lieferte in bekannter Güte der SA-Spielmannszug von hier.

—x Im Mittelpunkt der **Parteiversammlung,** die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ortsgruppenleiters Pg. Robert Husser, im Lokale Kumpmann stattfand, stand ein Referat des Pg. Vogel über **Verkehrsrecht und Verkehrsdisziplin,** das großem Interesse begegnete. Pg. Vogel konnte aus seinem Berufsleben zahlreiche Beispiele anführen, die bewiesen, daß es auf diesem Gebiet noch vieler Aufklärungs- und Erziehungsarbeit bedarf. Pg. Mühlen berichtete über das Ergebnis des Winterhilfswerkes im hiesigen Bezirk. Der Eintopfsonntag brachte eine Summe von 5533,54 RM, der Abzeichenverkauf 1879.— RM, die Warenspenden verzeichnen einen Betrag von 9028.— RM, außerdem sind zahlreiche Sachen gespendet worden. 190 Familien konnten unterstützt werden. Die hiesige Einwohnerschaft hat ihre Opferfreudigkeit erneut unter Beweis gestellt. Der Leiter der NS-Kulturgemeinde, Pg. Krägeloh, machte bekannt, daß am 17. Mai das Lustspiel „Wenn der Hahn kräht" vom Hagener Stadttheater in der hiesigen Turnhalle aufgeführt wird. — Schulungsleiter Pg. Oventrop wies auf den am 16. 4. stattfindenden Schulungsabend hin. Im übrigen wurden die Mitglieder mit den neuesten Parteianordnungen vertraut gemacht, und der Leiter schloß die sehr anregend verlaufene Versammlung mit einem Hinweis auf die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht und mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer.

Brügge

—:: **Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront.** Nachdem in den letzten Tagen in fast allen Betrieben Sammelappelle abgehalten worden waren, fand nunmehr eine große öffentliche Kundgebung im großen Saale des Gasthofes zur Post, Inhaber Wilh. Gösser statt. Der ursprünglich an der Eiche vorgesehene Aufmarsch mußte infolge der sehr ungünstigen Witterung ausfallen. Ein Sprechchor der HJ eröffnete die Kundgebung, worauf Ortsgruppenamtswalter Pg. Halverscheidt die zahlreich Erschienenen begrüßte, insbesondere den Redner Pg. Saßmannshausen aus Neuenrade, dem er daraufhin das Wort erteilte. Dieser wies in längeren Ausführungen auf die Bedeutung der Vertrauensratswahlen hin, zeigte den Unterschied zwischen den früheren und jetzigen Wahlen und schloß seine bedeutsamen Ausführungen mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Kierspe

—s **Gemeindeschulze Müller scheidet aus seinem Amt.** Nach den ministeriellen Verordnungen fällt für die Zukunft für Gemeinden mit Amtssitz das Amt des Gemeindeschulzen fort. Danach verläßt auch der nach der Machtübernahme mit diesem Posten betraute Hauptlehrer i. R. Paul Müller seinen Aufgabenkreis, der in Zukunft mit den Pflichten des Amtsbürgermeisters verbunden sein wird. Das große Vertrauen, das die Gemeinde ihm mit der Betreuung seines wichtigen Aufgabengebietes bewies, hat Herr Müller durch die gewissenhafte Beobachtung seiner Amtsgeschäfte und seiner uneigennützigen Arbeitsweise zum Wohle des Ganzen in allen Lagen unter Beweis gestellt und dadurch eine wichtige Vorarbeit für die Entwicklung unseres Gemeindewesens geleistet. — Dafür gebührt ihm nicht nur der Dank seiner vorgesetzten Behörde und der Partei, sondern darüber hinaus auch der ganzen Gemeinde.

—s **Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront.** Aus Anlaß der bevorstehenden Vertrauensrats-Wahlen fand gestern abend in der Festhalle des Hotels Berliner Hof eine Kundgebung der PO. mit ihren Gliederungen, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Deutschen Arbeitsfront statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen sowie einem gemeinsamen Gesang des FAD ergriff der Dienststellenleiter der DAF., Pg. Zöller das Wort. Eingangs begrüßte er die Erschienenen und bedauerte den kläglichen Besuch der Gefolgschaftsmitglieder der Fabrikbetriebe. Das ließe den Schluß zu, daß die Fähigkeit der Betriebsführer noch zu wünschen übrig lasse. Redner sprach alsdann über den Kameradschaftsgeist während des Weltkrieges, der das Vorleben für die Betriebsgemeinschaft, wie wir sie jetzt haben, darstelle. Er streifte des weiteren die Zeit nach dem Kriege, während der gewisse Kreise bewußt Verrat am deutschen Volke getrieben haben, wie der Klassenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschürt worden sei. Heute wollen wir keinen Kastengeist, sondern eine wahre Volksgemeinschaft. Redner zog eine Parallelle zwischen der damaligen und der jetzigen Zeit seit der Machtübernahme durch die NSDAP. Die Zeit ist dahin, wo man Bettelgroschen in Empfang nehmen mußte. Heute ist dem deutschen Volke wieder Arbeit und Brot gegeben worden. Die Leistung jedes Einzelnen wird bestimmend für sein Fortkommen sein. Am 31. Dezember d. J. werden im deutschen Volke nicht mehr Erwerbslose wie am 1. August 1914 sein. Der deutsche Arbeiter ist der Repräsentant der Nation. Aus den Errungenschaften der jetzigen Regierung wurde insbesondere die Einrichtung „Kraft durch Freude" hervor gehoben. Jetzt stehen die Wahlen zum Vertrauensrat vor der Tür. Auch darüber werden im Auslande Hetzschriften verbreitet, die besagen,



daß das schaffende Deutschland am 12. April gegen diese Wahl stimmen würde. Wir aber haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Wahl 100prozentig ausfällt, damit Dr. Goebbels der ganzen Welt beweisen kann, daß das schaffende Deutschland hinter unserem Führer Adolf Hitler steht. Denn es geht bei dieser Wahl ja nicht allein um die Wahl des Vertrauensrates, sondern um eine Billigung der Politik Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus. Redner sprach dann noch über die Einführung der Wehrmacht, die ein Instrument zur Erziehung der deutschen Jugend sein solle. Auf der anderen Seite wird hierdurch den Aelteren wieder Arbeit und Brot gegeben und dadurch letzten Endes eine völlige Beseitigung der Erwerbslosigkeit erreicht. Unser Führer wird stolz darauf sein, nach Abschluß seines Lebenswerkes dem deutschen Volke den deutschen Arbeiter wieder gegeben zu haben. Mit einem nochmaligen Aufruf, für eine 100%ige Wahl einzustehen, schloß Pg. Zöller seine Ausführungen. Mit dem vom FAD gesungenen „Lied der Arbeit" sowie dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende.

Kierspe-Bhf.

—b In der Nacht zum Sonntag wurden die Bewohner von Wildenkuhlen von **Einbrechern** besucht. Dem Hause des Herrn R. Becker statteten sie einen besonderen Besuch ab. Nachdem eine Scheibe eingeschlagen war, stieg der Einbrecher durch die Fensteröffnung in den Keller und öffnete die Tür. Hier sättigte man sich zunächst an dem vorhandenen selbstgefertigten Fruchtwein. Nachdem man dann den Kellerraum in nicht zu beschreibender Weise verunreinigt hatte, stahl man ein sehr gutes Herrenfahrrad und verschwand damit. Auch die Häuser von Ww. Keune und Dickhaus scheinen die Einbrecher auf eine Einbruchsmöglichkeit geprüft zu haben. In dem tiefen Schnee wurden zahlreiche Fußstapfen gefunden. Die am Sonntag morgen sofort benachrichtigten Landjäger nahmen die Ermittlungen auf und wäre zu wünschen, wenn man die Diebe fassen würde.

Rönsahl

—c **Mutter Grebe's 90. Geburtstag!** Der letzte Sonntag war für die Ww. Lina Grebe, geb. Clever, genannt Mutter Grebe, zu Bürhausen ein ganz besonderer Ehrentag, der Tag ihres 90. Geburtstages. In der festlich geschmückten Wohnung der Altersjubilarin, der ältesten Person der Gemeinde Rönsahl, hatten sich die Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel eingefunden um diesen Tag im gesamten Familienkreise gemeinsam zu begehen. Bereits in der Morgenfrühe überbrachten Freunde und Nachbarn ihre persönlichen Glückwünsche. Die Angehörigen beehrten das Geburtstagskind mit einem Ständchen durch das Lied: „Bis hierher hat mich Gott gebracht". Vormittags erschienen der hiesige politische Ortsgruppenleiter und dessen Stellvertreter bei Mutter Grebe und entboten ihr unter Ueberreichung eines Blumengewindes die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der NSDAP, Ortsgruppe Bürhausen-Rönsahl. Mittags vernahm das Geburtstagskind, vor dem Lautsprecher sitzend, die Geburtstagsgrüße des Reichssenders Köln. Im Laufe des Nachmittags erschienen der Gemeindeschulze Buchholz sowie Bürgermeister Kuhbier, Kierspe die die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde bezw. des Amtes Kierspe entboten. Seitens der Gemeinde wurde der Altersjubilarin noch eine gerahmte photographische Vergrößerung von der von ihr gemachten photographischen Aufnahme, die sehr gut gelungen war, überreicht. Die hiesige NS-Frauenschaft ließ durch 2 Vertreterinnen Glückwünsche und Blumen übermitteln. Eine zusammengestellte Gesangsabteilung der Frauenhilfe Rönsahl beehrte das Geburtstagskind mit den Liedern: „Harre meine Seele" und „So nimm denn meine Hände". Sehr eindrucksvoll trug die 9jährige Urenkelin das Gedicht: „Zum 90. Geburtstag" vor. Sodann hielt der ebenfalls mit seiner Frau erschienene Pastor Dreisbach eine herzlich gehaltene Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf das Geburtstagskind endete. Der Enkel Otto Grebe dankte im Namen der Jubilarin allen denen, die an der Verschönerung dieser Feier mitwirkten. Sodann warf er einen Rückblick an Hand des Stammbaumes auf die Familien Grebe bezw. Clever bis vor 1500. Die Altersjubilarin, gebürtig in Sticht bei Halver hat 11 Kinder geboren von denen noch 6 leben. Gegen Abend erschienen noch die 4 Gebr. Voswinkel aus der Oelmühle und traten zu einem Quartett zusammen, mit den Liedern: „Der Herr hat Großes an uns getan; „Gott mit Dir auf allen Wegen und „Gute Nacht". Im trauten Familien- und Freundeskreise verlief diese Geburtstagsfeier in bester Harmonie, bei dem Geburtstagskinde und den Angehörigen sichtlich einen tiefen Eindruck hinterlassend. Die in übergroßer Zahl eingetroffenen und persönlich dargebrachten Glückwünsche und Blumenspenden sowie Geschenke zeugten von der großen Beliebtheit der Mutter Grebe und ihrer Umgebung. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Mutter Grebe noch viele Jahre in derselben geistigen und körperlichen Frische wie zur Zeit unter uns verweilt.

*

Lüdenscheid. Städt. Gesundheitsamt verstaatlicht. Auf Grund des Gesetzes vom 3. 7. 34 über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens ist das bisherige städtische Gesundheitsamt in Lüdenscheid mit dem 1. April d. J. verstaatlicht und der Leitung des bisherigen Kreisarztes, Medizinalrat Dr. Heilig in Altena, als Amtsarzt unterstellt worden. Das staatliche Gesundheitsamt Lüdenscheid verbleibt in den Räumen des Stadthauses Altenaerstr. 5, in den sich bisher das städt. Gesundheitsamt befand.

Lüdenscheid. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten gestern die Eheleute Schneidermeister Matthäus Harles und Frau, geb. Flügel, Corneliusstraße 42 begehen. Der Jubelbräutigam ist 84 Jahre und seine Frau 79 Jahre alt. Sie feierten den Tag im Kreise ihrer aus zwei Söhnen und sechs Enkeln bestehenden Familie.

pn. **Hagen. Kundgebung der gesamten Eisenbahner des Gaues Westfalen-Süd im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal.** Reichsfachgruppenwalter Klein-Berlin und Präsident Loewe sprachen. In Hagen fand am Sonntag vormittag in dem großen Kuppelsaal der Stadthalle eine Kundgebung der DAF., Fachgruppe Reichsbahn des Gaues Westfalen-Süd und des Reichsbundes deutscher Beamten statt. Anwesend waren die Eisenbahner aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal. Nach einleitenden Marschstücken der Bahnschutzkapelle, ergriff Bezirksvertrauenswart Schmerenbeck das Wort zur Begrüßung. Anwesend waren neben dem Hauptredner, Reichsfachgruppenwalter „Reichsbahn" der DAF., Richard Klein-Berlin, Reichsbahndirektionspräsident Löwel-Wuppertal, der Hagener Oberbürgermeister Vetter, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Böker-Bochum und der Kreiswalter im Reichsbund deutscher Beamten, Beckmann-Hagen. Reichsbahndirektionspräsident Loewel sprach kurz zur Vertrauensratswahl am 12. und 13. April. Auch Oberbürgermeister Vetter, der nach ihm das Wort ergriff, stellte sie in den Mittelpunkt seiner Ansprache. Reichsfachgruppenwalter Klein-Berlin sprach über „Betriebsgemeinschaft und Volksgemeinschaft." Am Schluß seiner Ansprache setzte er sich auch für die Vertrauensratswahl ein.

Bielefeld. (Eine soziale Tat.) Der ehemalige Gymnasialprofessor Dr. Philibert Neimke, der in den Jahren 1892 bis 1920 an der hiesigen Doppellehranstalt tätig war, beging am 6. April seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß übergab er der Schriftleitung der Westfälischen Zeitung den Betrag von 500 Mark mit der Bestimmung, die Summe wohltätigen Zwecken zuzuführen.

Kommunalpolitisches aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis.

Verminderung des Fehlbetrages. — Steuersätze.

pn. **Schwelm.** Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 6 474 348 RM, in der Ausgabe auf 9 196 943 RM und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 824 139,54 RM, in der Ausgabe mit dem gleichen Betrag festgesetzt.

Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages werden erhoben: 70,10 v. H. der Ueberweisungssteuern und der Bürgersteuer des einfachen Landessatzes, 155,10 v. H. der Realsteuer-Grundbeträge und eine Abgabe zu den Straßen- und Wegeunterhaltungskosten in Höhe von 150 RM je km der am 1. April 1935 in der abgabepflichtigen Gemeinde liegenden Kreisstraßen und -Wege gemäß § 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes.

Entwicklung der Steuereinnahmen im Jahre 1934.

In der letzten Besprechung im Kreishause warf der Landrat auch einen Blick auf dieses Kapitel. Der Haushaltsvoranschlag für 1934 sieht in den Ansätzen bereits eine Mehreinnahme von 57 000 RM gegenüber 1933 vor. Insgesamt wurden 688 100 RM erwartet. Es hat sich gezeigt, daß die Rückwirkung der Wirtschaftsbelebung auf die Reichssteuern unterschätzt worden ist. Die Schlußausschüttungen für das Rechnungsjahr 1934 sind noch nicht vorgenommen. Der Ansatz ist aber bereits nach dem Stande von Ende März um 12 000 RM überschritten. Nur die Umsatzsteuer, die in gleicher Höhe wie für 1933 mit 123 600 RM angesetzt wurde, ist bis jetzt in der Einnahme etwas zurückgeblieben. Es ist aber zu hoffen, daß durch die zu erwartenden Schlußausschüttungen der Ansatz in etwa noch erreicht wird.

Der Kreis hat im übrigen aus einer Sonderausschüttung des Staates an Reichssteuern noch eine außerordentliche Einnahme von 326 200 RM in Umschuldungsbriefen zu verzeichnen gehabt. Diese Einnahme deckt die Forderungen des Kreises an Reichssteuern, die in den vergangenen Jahren vom Staat für die von den Gemeinden nicht abgelieferten Staatssteuern gemäß der Kollektivhaftung zurückbehalten wurden. Bekanntlich sind die nicht abgelieferten Staatssteuern von den Gemeinden in die Umschuldung gekommen, sodaß der Staat nunmehr wiederum mit den vom Umschuldungsverband hierfür erhaltenen Umschuldungsbriefen seinen rückständigen Steuerausschüttungsverpflichtungen gegenüber den Gemeinden und Gemeindeverbänden nachkommen konnte.

Indirekte Steuern: Der Gesamtansatz im Haushaltsvoranschlag für 1934 wurde gegenüber dem Ansatz für 1933 mit 70 000 RM geringer bemessen. Maßgebend hierfür war die Lage des Grundstücksmarktes, die auch für 1934 noch ein Absinken der Grundwechselsteuern erwarten ließ. Darin hat sich die Kreisverwaltung nicht getäuscht. Nach dem Stande der Einnahmen an indirekten Steuern von Ende März 1935 muß damit gerechnet werden, daß der Ansatz bis zum Abschluß des Rechnungsjahres nicht erreicht wird. Die Gesamteinnahme von Ende März beträgt rund 180 000 RM, die Einnahmen bei der Grunderwerbsteuer 122 000 RM, bei der Wertzuwachssteuer 19 000 RM. — **Direkte Kreissteuern:** Die durch die Wirtschaftsbelebung eingetretene Steigerung der Reichssteuern und der Realsteuergrundbeträge hat sich auf die direkte Kreissteuer, wie erwartet, günstig ausgewirkt. Die direkte Kreissteuer wird auf diese Steuerarten umgelegt und von den Gemeinden erhoben. Vorgesehen ist im Haushaltsplan von 1934 eine Einnahme von 2 313 000 RM gleich rd. 300 000 RM mehr gegenüber 1933. Der Mehransatz ist durch die bisherigen Einnahmen gerechtfertigt. Bis Ende März 1935 sind bereits 2 280 000 RM eingekommen und es ist damit zu rechnen, daß bis zum Abschluß des Rechnungsjahres eine Mehreinnahme von etwa 140—150 000 RM zu verzeichnen sein wird. Hierbei muß allerdings gesagt werden, daß dies Ergebnis durch den Abschluß der Kreissteuerveranlagungen für die vergangenen Jahre, der durch die gesetzliche Wiedereinführung der Stichtagsveranlagung jetzt möglich wurde, beeinflußt ist, da einige Nachzahlungen geleistet werden müssen. Die Gesamteinnahme im Steuerabschnitt für 1934 wird hiernach mit einem geringen Mehr abschließen.

Eine Senkung der Steuern beim Kreis ist heute noch nicht möglich, da ja ein ungedeckter Fehlbetrag vorhanden ist.

Spiel und Sport.

Ringen.

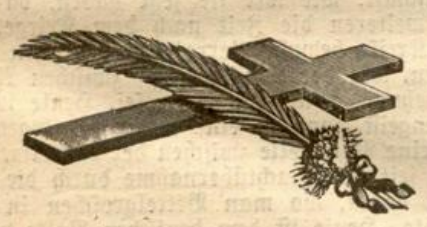
Die Ringerstaffel von Herdecke 63 konnte nicht, wie irrtümlich berichtet, Altena mit 15:4 niederhalten, sondern mußte eine Niederlage in dieser Höhe einstecken. Da auch der DSC. Hagen einen Kampf gegen Lüdenscheid 90 auszutragen hatte, die Punkte jedoch kampflos an Hagen fielen, hat die Schlußtabelle in der Bezirksklasse nunmehr folgendes Aussehen:

Vereine	Kämpfe	gew.	verl.	unentsch.	Punkte
Hohenlimburg 2.	12	9	1	2	20: 4
DSC. Hagen	12	9	3	0	18: 6
Lüdenscheid 90	12	7	4	1	15: 9
Altena	12	6	1	2	14:10
TSC Herdecke 63	12	6	6	0	12:12
Iserlohn	12	3	8	1	7:17
Nachrodt	12	0	11	1	1:23

Bezirksmeister ist also Hohenlimburg 2. Mannschaft. Da aber die zweiten Mannschaften nicht an den Kämpfen um den Aufstieg teilnehmen können, tritt an die Stelle von Hohenlimburg 2. M. die Ringerstaffel des DSC Hagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. III. 35: 1698



Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden im Krankenhause zu Lüdenscheid

Frau

Ww. August Langenscheidt

Emma geb. **Hemicker**

im 75. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kierspe-Bahnhof, den 8. April 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. M. nachm. 3½ Uhr vom Wohnhaus Hefendehl in Kierspe-Bahnhof nach Kierspe statt.



Gestern abend 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rövenstrunk

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Rövenstrunk.

Halver, den 8. April 1935.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. April, nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Kronprinzenstraße 15, aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an: **Wilh. Bell jr, Halver. :: Ruf 442.**



Für wenig Geld:

Klare Suppe mit Gemüse. Für 4 Personen.
½ Bündchen Suppengrün, also Mohrrübe, Porree (Lauch), Sellerie, 1¼ Liter Wasser, 4 Maggi's Fleischbrühwürfel.
Das Suppengrün putzen, in Streifchen schneiden, waschen und im ungesalzenen Wasser in 15 Minuten weichkochen. Inzwischen Maggi's Fleischbrühwürfel in etwas Gemüsebrühe auflösen, diese starke Fleischbrühe zum Gemüse schütten und 3 Minuten durchkochen.

MAGGI's Fleischbrühe 3 Würfel 10 ₰

Für kl. Landwirtsch.-Haushalt (3 Pers.) wird zum bald. Eintritt ein fleiß. saub.

Mädchen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Habe Freitag früh hochtragende



Kühe.

W. Schoppmann, Linge.
Ruf 312 Marienheide.

Preislisten

für die Kleineisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

Wilh. Bell jr., Halver

Kataloge